

Infrastruktur

Halle 16 in Sulz: Ärztehaus, Kulturhalle – oder beides?

Als Provisorium gedacht, hat die „Halle 16“ sich sehr gut etabliert. Daher stellt sich die Frage, ob das dort geplante Ärztehaus woanders realisiert wird.

16.02.2024

Von Cristina Priotto



Die ehemalige Kupferschmiede von Sanitär Gerster wird seit knapp einem Jahr als „Projektraum für Kunst und Kultur“, besser bekannt als „Halle 16“, ehrenamtlich bespielt. Diese Nutzung war nur vorübergehend geplant – doch die Resonanz ist so groß, dass es seitens Stadtverwaltung und Gemeinderat Überlegungen gibt, das Gebäude zu erhalten und das dort geplante Ärztehaus an einer anderen Stelle zu bauen. Bild: Cristina Priotto

Im Zuge der Neuordnung im Sanierungsgebiet „Stadtkern II“ hatten die Sulzer Stadtverwaltung und der Gemeinderat im März 2020 beschlossen, nach dem Umzug von Sanitär Gerster aus der Zeppelinstraße 16 in den „InPark A81“ das Areal beim Wöhrd zu überplanen und neu zu bebauen. Dazu machte die Stadt im Mai desselben Jahres von ihrem

Vorkaufsrecht Gebrauch und erwarb das einstige Gerster-Gebäude für 200000 Euro. Das ursprüngliche Ziel war, die einstige Kupferschmiede möglichst rasch abzurechen und auf der freiwerdenden Fläche ein Ärztehaus oder Sozialwohnungen zu bauen.

Die Künstlerinnen Gitta Bertram und Verónica Múñin-Glück wurden auf das leerstehende Gebäude aufmerksam und fragten bei der Stadtverwaltung, ob die Halle bis zum Abriss als „Projektraum für Kunst“ genutzt werden könne. Zunächst bis Ende 2023 wurde dies vertraglich vereinbart, und zwischen März und November vergangenen Jahres fanden dort mehr als 100 Veranstaltungen mit sehr vielen vom morbiden Charme der Räume begeisterten Besuchern statt. Angetan, überrascht und motiviert von dieser sensationellen Resonanz, vereinbarten Stadt und das „Halle 16“-Team eine Verlängerung bis Ende 2024, auch weil sich in puncto Ärztehaus noch nicht viel tut.

Beim Infoabend der Freien Wähler-Vereinigung (FWV) im Vorfeld der Kommunalwahl hatte FWV-Stadtrat Eberhart Stiehle kürzlich etwas aus dem Nähkästchen, sprich dem nicht-öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzungen, geplaudert. Stiehle betonte angesichts des Erfolgskonzepts: „Die ‚Halle 16‘ ist ein Magnet geworden. Die können wir den vielen Ehrenamtlichen eigentlich nicht mehr wegnehmen, da sie so etwas Gutes daraus machen“.

An die Adresse der erst nach der Kommunalwahl am 9. Juni feststehenden nächsten Mandatsträger appellierte Eberhard Stiehle: „Es wird eine der Aufgaben des neuen Gremiums sein, die ‚Halle 16‘ zu erhalten und das Ärztehaus trotzdem zu bauen – eventuell woanders“. Von den ursprünglich ebenfalls oder alternativ vorgesehenen Sozialwohnungen war zuletzt nicht mehr die Rede. Der FWV-Stadtrat stellte das Projekt in Frage: „Braucht Sulz überhaupt ein Ärztehaus?“, fragte Stiehle.

Cornelia Bitzer-Hildebrandt, Fraktionskollegin und eine von drei Sulzer Hausärzt(inn)en, bremste die Euphorie der Stadtverwaltung von vor vier Jahren ebenfalls unter Verweis darauf, dass die ortsansässigen Ärzte gar nicht umziehen wollen – zum einen, da die Mediziner in den vergangenen Jahrzehnten viel Geld in die Ausstattung und Renovierung der jeweils aktuell genutzten Räume investiert haben, zum anderen, da zwei der drei Doktoren in den nächsten Jahren in Ruhestand gehen. Nur einer davon hat bereits einen Nachfolger gefunden.

Ein weiteres Problem, das die Realisierung eines Ärztehauses in Sulz – an welcher Stelle auch immer – erschweren könnte, ist die Tatsache, dass nur Fachärzte als Mieter dafür in Frage kämen, wenn die Hausärzte nicht aus ihren bestehenden Praxen herauswollen. Allerdings gibt es aktuell gemäß Kassenärztlicher Vereinigung im Landkreis Rottweil gar keine freien Facharztsitze.

Hinzu kommt, dass das Orthozentrum Sulz-Oberndorf in der Neckarstraße seit Juli 2011 kontinuierlich um Fachärzte gewachsen ist: Orthopäden, Unfallchirurgen, Hüft- und Kniespezialisten sowie neuerdings ein Viszeralchirurg und Proktologe haben sich dort niedergelassen. Da stellt sich die Frage, wer überhaupt in ein Ärztehaus ziehen sollte.

Für einen langfristigen Erhalt der „Halle 16“ gibt es jedoch ebenfalls mehrere Hürden: Erstens handelt es sich bislang um ein zeitlich beschränktes Projekt, zweitens leisten Ehrenamtliche alles, weitere Kräfte fehlen, drittens müssen Förderanträge gestellt werden, viertens verfügt das Gebäude nicht über eine Heizung.

Es bleibt somit doppelt spannend: Kann die „Halle 16“ sich dauerhaft halten? Ist ein Ärztehaus in Sulz realistisch? Aufgaben des neuen Gemeinderats.

Gesundheits- und Dienstleistungszentrum scheiterte

Neun Jahre ist es her, dass im Februar 2015 eine Projektgruppe aus dem Raum Tübingen in Sulz auf der Freifläche neben dem Backsteinbau für 15,5 Millionen Euro ein 4600 Quadratmeter großes **Gesundheits- und Dienstleistungszentrum „Profimed“** bauen wollte. Geplant waren zwei getrennte Kuben, die in der Mitte mit einer gläsernen Passage verbunden werden sollten. Ein Gebäude sollte ein Dienstleistungszentrum beherbergen, im anderen sollte das Gesundheitszentrum untergebracht werden. Vorgesehen waren in Ersterem anspruchsvolle Gastronomie, Dienstleister und Wohnungen, in Letzterem gewerbliche ärztliche Einrichtungen wie Apotheken, Optiker oder Sanitätseinrichtungen, Praxen und Labore, ein Physiotherapeut und bis zu zehn Facharztpraxen. Die Fertigstellung war bis Ende 2016 geplant. Letztlich scheiterte das Projekt bereits im Juli 2015 daran, dass Stadt und Projektierer sich über den städtebaulichen Vertrag, etwa in puncto Parkplatzwegfall, nicht einigten und die Planer zu wenige Fachärzte nennen konnten. Darüber hinaus blieb unklar, wie das „Profimed“ finanziert werden sollte.